

ISSN 0177-8706

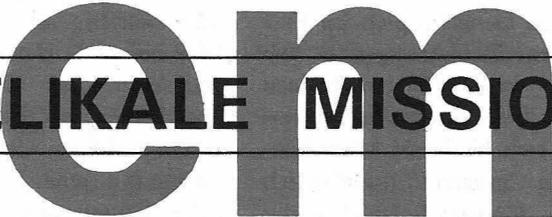
8. Jahrgang 1992

4. Quartal

---

# EVANGELIKALE MISSIOLOGIE

---



**4/92**

**Arbeitskreis für evangelikale Missiologie**

|   |           |
|---|-----------|
| <b>Aus meiner Sicht</b>   | <b>66</b> |
| Klaus Brinkmann   |           |
| <b>Der Einfluß der Heiligungsbewegung<br/>auf die deutschsprachigen Glaubensmissionen</b> | <b>67</b> |
| Andreas Franz   |           |
| <b>Das Sendschreiben der London Missionary Society</b>                                    | <b>72</b> |
| Werner Raupp  |           |
| <b>Typologie der evangelischen Missionsbewegung</b>                                       | <b>80</b> |
| Klaus Fiedler   |           |
| <b>Neu: edition afem</b>  | <b>84</b> |
| <b>Institut für Missionswissenschaft Tübingen</b>   | <b>86</b> |
| Peter Beyerhaus   |           |

*Rezensionen - Berühmte Missionare - Mission im AT - Missiological Abstracts*

*Einladung zur AfeM-Jahrestagung 1993 - Buchliste*

# Die Vielfalt der evangelischen Missionsbewegung - Der Versuch einer historischen Typologie

Klaus Fiedler

Für die einen ist die Vielzahl der evangelischen Missionen verwirrend, für die anderen ist sie zumindest einfach zu sortieren: Es gibt eben ökumenische und evangelikale Missionen. Beides erscheint mir unangemessen, denn zum einen gibt es mehr als zwei Missionsgruppierungen, und zum anderen ist die Vielzahl nicht so furchterregend, wenn es gelingt, sie zu gliedern. Das will ich hier versuchen.

Es bieten sich verschiedene Kriterien an, nach denen man eine Typologie der Missionen gestalten könnte: Theologische Ausrichtung, denominationelle Zugehörigkeit, Herkunft.

*Ich gehe davon aus, daß die Mission ein Kind der Erweckung ist.* Da es verschiedene Erweckungsbewegungen gab, die jeweils ihre eigenen Missionen hervorbrachten, soll das Ordnungskriterium dieser Typologie die Herkunft aus den verschiedenen geistlichen Erneuerungsbewegungen sein. Da jede Erneuerungsbewegung ihre eigene Theologie hat, kann vermutet werden, daß die heutigen theologischen Differenzen zwischen verschiedenen Missionsbewegungen sich nicht als Spaltung oder als Abfall der einen oder der anderen Gruppe von einer früher gemeinsam vertretenen Theologie erklären lassen, sondern als die Weiterentwicklung schon ursprünglich unterschiedlicher theologischer Grundlagen. Dies trifft für die evangelikalen und für die ökumenischen Missionen eindeutig zu. In beiden Gruppierungen haben Wandlungsprozesse stattgefunden, aber sie fanden jeweils bewegungsintern statt. Nur sehr selten kam es zum Wechsel einer Mission von einem "Lager" ins andere. Die heutige theologische Position einer Mission korrespondiert in aller Regel mit ihrer Herkunft aus einer bestimmten Erweckungsbewegung. Nach diesen Vorgaben ergibt sich folgende Typologie:

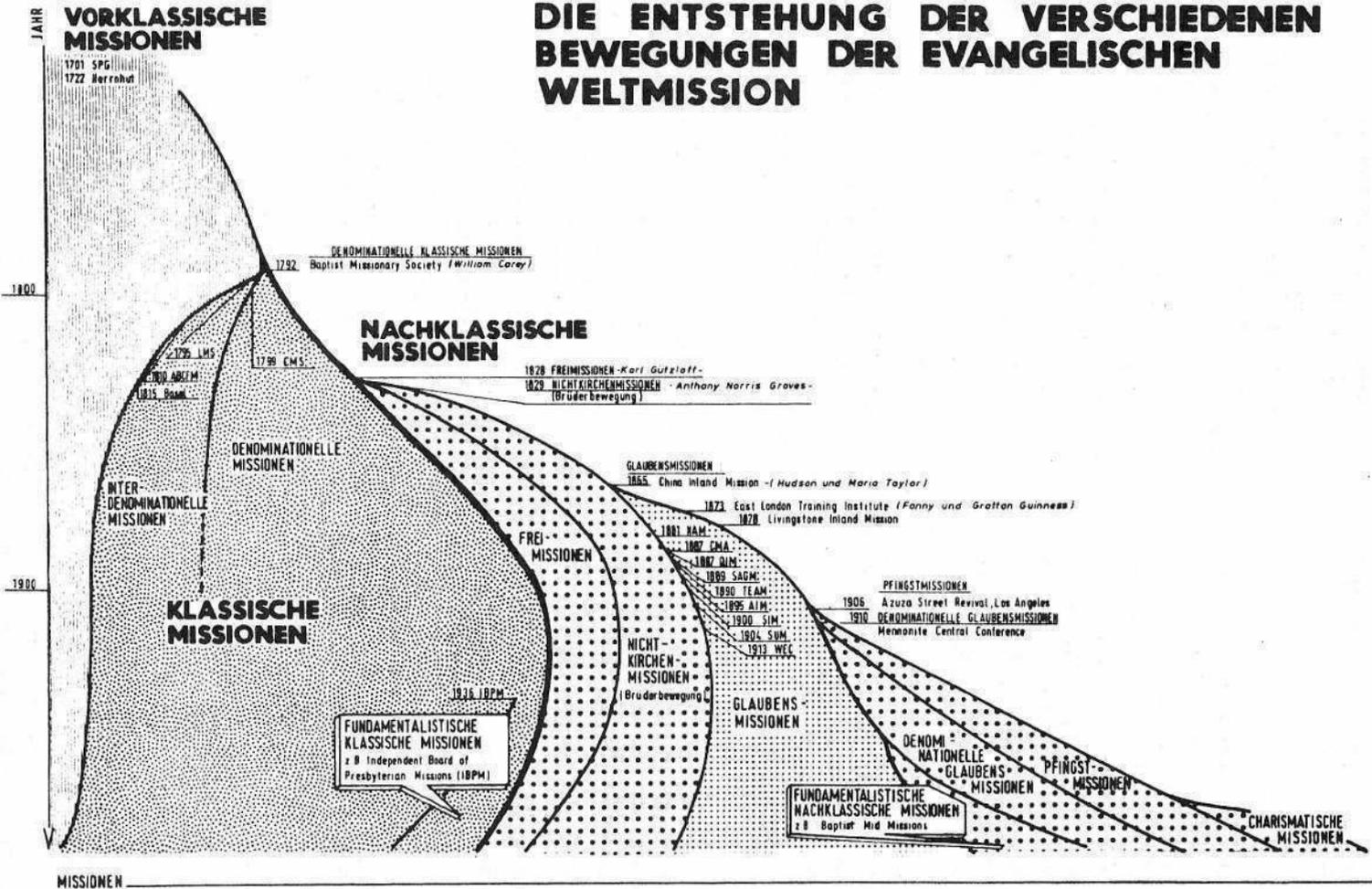
## (1) Vorklassische Missionen

Sie gehen auf die Erweckungsbewegung des Pietismus (Justinian von Welz, Herrnhuter, Dänisch-Hallische Mission) und des Puritanismus (SPCK, SPG) zurück und sind denominationell orientiert. Sofern sie heute noch existieren, gehören sie zu nationalen ökumenischen Missionsräten.

## (2) Klassische Missionen

Sie gehen auf die große Erweckungsbewegung Ende des 18./Anfang des 19. Jahrhunderts zurück, die im deutschsprachigen Raum oft einfach als "die Erweckung" bezeichnet wird, an deren Beginn die Basler Deutsche Christentumsgesellschaft (1779/80) stand. Die klassischen Missionen unterscheiden sich durch ihre Organisationsstruktur als "voluntary associations" (Vereine, Gesellschaften) von den vorklassischen Missionen. Die erste klassische Mission, die 1792 auf William Careys Initiative gegründete *Particular Baptist Society for the Propagation of the Gospel among the Heathen*, war eine denominationelle Mission. Die zweite klassische Mission, die 1795 gegründete *The [London] Missionary Society*, war interdenominationell, wie auch alle frühen deutschen klassischen Missionen (Basel [1815], Berlin, Barmen, Bremen uam.). Schon sehr bald setzte bei den interdenominationellen klassischen Missionen ein umfassender Denominationalisierungsprozeß ein, so daß heute eine Unterscheidung zwischen denominationellen und interdenominationellen klassischen Missionen nicht mehr berechtigt erscheint. Die klassischen Missionen gehören heute fast ausschließlich ökumenisch orientierten Missionsräten an und sind weitgehend landes- oder volksgemeinschaftlich orientiert.

# DIE ENTSTEHUNG DER VERSCHIEDENEN BEWEGUNGEN DER EVANGELISCHEN WELTMISSION



### *Nachklassische Missionen*

In dieser großen Gruppe kann man drei Untergruppen unterscheiden.

#### *(3) Evangelikale Missionen (im engeren Sinn)*

Die evangelikalen Missionen gehen auf die Erweckung der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts (1859/1873) zurück, die sich durch eine andere Eschatologie (Erwartung der Wiederkunft Christi vor dem Tausendjährigen Reich, also *prämillennial*), durch ein anderes Kirchenverständnis (mit starken "freikirchlichen" Tendenzen) und durch ein anderes Heiligungsverständnis (punktuell, arminianisch) auszeichnet. Diese Erweckungsbewegung wird in Deutsch oft einfach als "Gemeinschaftsbewegung" oder auch als "Heiligungsbewegung" bezeichnet. Ihr Beginn ist für Deutschland und die Schweiz auf 1874 zu datieren.

Als erste Gruppe der evangelikalen Missionen können die *Freimissionen* (1828) und die *Missionen der Brüderbewegung* (1829) angesehen werden, die bedeutendste Gruppe sind aber die *Glaubensmissionen*, die auf die 1865 von Hudson und Maria Taylor gegründete *China Inland Mission* zurückgehen. Im deutschsprachigen Raum bezeichnen sich die Glaubensmissionen heute meist als evangelikale Missionen, und fast alle Mitgliedsmissionen der AEM-D und der AEM-CH sind historisch gesehen Glaubensmissionen. (Deswegen sind sie in der Grafik hervorgehoben.) Die frühen Glaubensmissionen waren alle interdenominational, sind es auch in der Regel geblieben, außer dort, wo sich die jeweilige Gemeinschaftsbewegung, der sie besonders verbunden waren, zu einer Freikirche entwickelte. Seit etwa 1910 entstanden auch *denominationale evangelikale Missionen*.

#### *(5) Pfingst- und charismatische Missionen*

Die *Pfingstmissionen* haben viele Gemeinsamkeiten mit den evangelikalen Missionen, sie gehen aber auf eine andere Erweckungsbewegung (1900/1906) zurück, die wiederum ihre eigene Theologie (andere Pneumatologie mit Betonung der Geistesgaben) hatte. In manchen Ländern gehören die

Pfingstmissionen zu evangelikalen Missionszusammenschlüssen, in anderen nicht.

Die jüngste Missionsbewegung ist die der *charismatischen Missionen*, deren Pneumatologie der der Pfingstbewegung sehr ähnlich ist. Die organisatorischen Strukturen dieser charismatischen Missionsbewegung sind noch im Fluß, aber die Zahl neuer Missionen wächst. Die charismatischen Missionen gehen auf die Charismatische Bewegung (1960) zurück. Sie ist weitgehend in den klassischen Kirchen geblieben, entwickelte aber auch freikirchliche Zweige. In deren Missionen wird oft die Ortsgemeinde als höchste Autorität betont.

#### *(5) Fundamentalistische Missionen*

Sie sind gekennzeichnet durch die strenge Betonung der Separation und gehen auf die amerikanische fundamentalistische Erneuerungsbewegung der 1930er Jahre zurück. Fundamentalistische Missionen gibt es fast nur in Amerika, und zwar in zwei Formen: Die auf den "kämpferischen" Fundamentalismus zurückgehenden denominationalen fundamentalistischen Missionen, die, trotz heute schärfster Gegensätze, historisch zum Bereich der klassischen Missionen gehören und die auf den meist nicht-denominationalen "stillen" Fundamentalismus zurückgehenden *nachklassischen fundamentalistischen Missionen*. Diese Bewegung ist klein, aber da sie aufgrund des Prinzips der Separation Zusammenarbeit mit nicht-fundamentalistischen Missionen ablehnt, muß sie als dritte Untergruppe der nachklassischen Missionen angesehen werden.

*Eine umfassendere Darstellung findet sich in: Klaus Fiedler, Ganz auf Vertrauen, Geschichte und Kirchenverständnis der Glaubensmissionen, Brunnen Verlag Gießen/Basel 1992. (Siehe Bestelliste S. 99/100.) Zum 200jährigen Jubiläum der klassischen Missionen soll im Herbst in der edition afem die erste deutsche Übersetzung von Careys Programmschrift "An Enquiry into the Obligations of Christians" erscheinen.*

# Mission in den alttestamentlichen Propheten

Thomas Schirmacher

## *Biblische Texte zur Mission 2*

Es gibt viele alttestamentliche Texte, die sich direkt an Heiden richten. Der Grundtenor lautet dabei: "Gebt dem *Herrn*, ihr Völkerstämme, gebt dem *Herrn* Ehre und Macht, gebt dem *Herrn* die Ehre seines Namens, bringt Opfer und kommt in seine Vorhöfe!" (Ps 96,7-8). Dies gilt besonders für die alttestamentlichen Propheten.

Zunächst sind die Propheten zu nennen, die sich als ganzes an nichtjüdische Völker wenden. Der Prophet **Obadja** richtet sich vollständig gegen Edom, **Nahum** vollständig gegen Ninive. Ninive ist auch der Gegenstand des Propheten **Jona**, auf den wir noch gesondert eingehen werden.

**Jesaja** prophezeit über Babylon (Jes 13,1-14,21; 21,1-10), die Assyrer (Jes 14,24-27; 31,4-9), die Philister (Jes 14,28-32), Moab (Jes 15-16), Damaskus (Jes 17,1-11), Äthiopien (Jes 18+20,1-6), Ägypten (Jes 19,1-20,6), Edom (Jes 21,11-12; 34,1-17), Arabien (Jes 21,11-17) und die phönizischen Städte Tyrus und Sidon (Jes 23).

**Hesekiel** weissagt über die Ammoniter (Hes 25,1-7), Moab (Hes 25,8-11), Edom (Hes 25,12-14; 35,1-15), die Philister und Kreter (Hes 25,13-17), Tyrus (Hes 26,1-28,19), Sidon (28,20-24), Ägypten (Hes 29-32).

**Jeremia** weissagt über Ägypten (Jer 46), die Philister (Jer 47), Moab (Jer 48), Ammon (Jer 49,1-6), Edom (Jer 49,7-22), Damaskus (Jer 49,23-27), arabische Stämme (Jer 49,28-33), Elam (Jer 49,34-39), Babylon (Jer 50-52). Diese Weissagungen werden dabei in Jer 46,1 als "Wort des *Herrn* gegen alle Völker" überschrieben. In Jeremia steht der Aufforderung "sprich zu ihnen" (Jer 25,27) die Auflistung von Juda (Jer 25,18) und von 25 heidnischen Völkern und Regierungen voran (Jer 25,19-26), die in der Anrede "die in der Nähe und in der Ferne ... alle Königreiche der Welt, so viele es auf der Erde gibt" (Jer 25,26) eingeschlossen sind.

**Amos** prophezeit über Damaskus (Am 1,3-5), Gaza (Am 1,6-8), Tyrus (Am 1,9-10) Edom (Am 1,11-12), Ammon (Am 1,13-15), Moab (Am 2,1-3) und schließlich in der selben Aufzählung gegen Juda (Am 2,4-5) und Israel (Am 2,6-16).

**Zefanja** weissagt über Moab und Ammon (Zef 2,8-11).

**Joel** spricht Tyrus, Sidon und die Philister an (Joel 4,4-8), eigentlich aber "alle Heiden" (Joel 4,2): "Ruft dies unter den Heiden aus" (Joel 4,9; vgl. V.1-13).

Die Träume und Gesichte, die der Prophet **Daniel** hat oder auslegt (Dan 2; 7-8; 11), umfassen die großen Weltreiche Babylon, Medo-Persien, Griechenland und Rom.

Gott war schon immer der Gott aller Völker, weshalb er sich wie selbstverständlich an alle Völker der Erde wendet. Dem Heil für alle Völker stand die besondere Rolle Israels nicht im Wege, denn bereits die Erwählung Abrahams geschah mit der Ankündigung "in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde!" (1Mose 12,3). In Abraham "sollen gesegnet werden alle Nationen der Erde!" (1Mose 18,18).

Paulus und Barnabas begründen deswegen ihre Verkündigung des Evangeliums an Nichtjuden in Apg 13,47 mit einem Wort von Jesaja, das deutlich macht, daß schon Jesajas Dienst weit über die Grenzen Israels hinausging und nicht nur Gerichtsankündigungen, sondern auch das Heil umfaßte: "Es ist zu wenig, daß du mein Knecht bist, um die Stämme Jakobs aufzurichten und die Bewahrten Israels zurückzubringen. So habe ich dich [auch] zum Licht der Nationen gemacht, [daß] mein Heil reiche bis an die Enden der Erde" (Jes 49,6).

Zu den Zielen des AfeM gehört (laut Satzung) die Förderung missiologischer Literatur. Dies geschah von Anfang an durch die Zeitschrift **em**, dann auch durch die kleine missiologische Reihe im Verlag der Liebenzeller Mission und durch einige Druckkostenzuschüsse zur Veröffentlichung von Dissertationen und Monographien. Das alles kann und soll weitergeführt werden. Aber die Möglichkeiten, Druckkostenzuschüsse zu zahlen, sind begrenzt. Damit sind auch die Möglichkeiten der Veröffentlichung missiologischer Arbeiten begrenzt.

Im AfeM und allgemein im evangelikalen Raum wird viel missiologisch gearbeitet, aber kleinere Arbeiten hatten bisher wenig Chancen, veröffentlicht zu werden. Um das zu ändern, haben wir im Redaktionskreis **em** und im AfeM - Vorstand ein Konzept entwickelt, missiologische Arbeiten in einer Weise zu veröffentlichen, die außer der Arbeit und Liebe der Beteiligten keine Zuschüsse erfordert: die **edition afem**. Noch ist kein Buch erschienen, aber die ersten sind in Arbeit oder schon in der Druckvorbereitung. Als Leser von **em** möchten wir Sie nicht um finanzielle Zuschüsse bitten, aber doch um einen Zuschuß an Interesse und Liebe, damit die edition afem gedeihen kann.

Die **edition afem** wird durch technische Fortschritte ermöglicht: Billiges Fotokopieren, Offsetdruck, PCs auf (fast) jedem Schreibtisch. Hinzu kommt die Überzeugung, daß ein Buch zwar alles haben muß, was ein Buch braucht: Verlag, ISBN-Nr., CIP-Code usw., aber doch durchaus einfach und in kleiner Auflage hergestellt sein kann. Für die Bücher der **edition afem** werden die heute fast immer schon auf Computer vorhandenen Manuskripte benutzt - das kann dann wie gedruckt aussehen -, die dann fotokopiert und einfach gebunden werden. Dafür ist eine Mindestauflage von 20 Exemplaren nötig, Nachdruck ist jederzeit möglich. (Bessere Herstellung [Offsetdruck] und höhere Startauf-

lage sind auf Wunsch bei Finanzierung durch den Autor möglich).

Die **edition afem** ist Teil des Verlages für Kultur und Wissenschaft Thomas Schirrmacher und wird vom Redaktionskreis **em** und vom AfeM-Vorstand verantwortet. Weitere Mitarbeiter sind willkommen und nötig, auch für zeitlich und sachlich begrenzte Mitarbeit, zB Korrekturlesen oder Übersetzen. Die Auslieferung der Bücher erfolgt durch den Hänssler Verlag Neuhausen, der Vertrieb erfolgt durch den Buchhandel und die Autoren.

Zur **edition afem** gehören zur Zeit vier Reihen: Die *Mission Classics* wollen klassische Texte der Mission wieder neu (oder erstmalig in Deutsch) zugänglich machen. Die Reihe *Mission Academics* bietet Forschungsarbeiten zur Missiologie, in die Reihe *Mission Scripts* werden kleinere Arbeiten, Textsammlungen und Arbeitsmaterialien aufgenommen. In der Reihe *Mission Reprints* werden länger vergriffene Missionsbücher zugänglich gemacht, ohne zu beanspruchen, daß sie Klassiker sind.

In der **edition afem** können Bücher in Deutsch oder auch in anderen Sprachen erscheinen. Wenn Sie Manuskripte haben, melden Sie sich bei den (im Impressum genannten) Mitarbeitern!

### George W. Peters - Förderpreis

Für diesen Preis, der für kleinere missiologische Arbeiten, auch unveröffentlichte, verliehen wird, können (eigene oder fremde) Arbeiten bis zum 15.11.1992 bei den Vorstandsmitgliedern eingereicht werden.

## Leserbriefe

### Ziegenbalg

Lieber Herr Fiedler, soeben habe ich Nr. 3/92 der em gelesen, wie immer mit Interesse und Gewinn. Gefreut hat mich auch der kurze Lebensbericht über Ziegenbalg von Frau Schirrmacher. Bei dieser Kürze kann Vollständigkeit nicht erwartet werden. Aber vielleicht erlauben Sie mir, daß ich einige Ergänzungen bzw. Korrekturen gebe:

1. Die Dänisch-hallische Mission war, als Stiftung des Königs, nicht als Gesellschaft organisiert, sondern unterstand dem königlichen Missionskollegium in Kopenhagen.

2. Die Geschichte der Bibelübersetzungen in der Tranquebar-Mission ist etwas unübersichtlich; hier kurz das Wichtigste:  
(a) Tamil-NT von Ziegenbalg, erschienen Tranquebar 1715 (Druckbeginn bereits 1714).  
(b) Tamil-AT von Ziegenbalg, nur bis einschließlich Richter, nur im Manuskript.  
(c) Rest-AT von Benjamin Schultze, einschließlich Apokryphen, erschienen in 4 Teilen, Tranquebar 1720-28 (Übersetzung unzulänglich, daher bald durch eine bessere ersetzt).

3. Sonstige Literatur:

(a) Erstes Tamil-Gesangbuch von Ziegenbalg, gedruckt 1715.

(b) Tamil-Grammatik von Ziegenbalg, erschienen Halle 1716 (in lateinischer Sprache).

(c) Die beiden Wörterbücher, die Ziegenbalg während seiner Übersetzertätigkeit anlegte - das eine für Tamil-Prosa, das andere für Poesie - wurden nie gedruckt, bildeten aber die Grundlage für später erschienene Tamil-Lexika.

(d) Neben den Tamil-Schriften gab es auch eine ganze Reihe von Übersetzungen ins Portugiesische, damals die lingua franca.

4. Waisenhäuser sind von Ziegenbalg selbst nicht gegründet worden.

Viele Grüße und alle guten Wünsche!

Ihr H. - W. Gensichen

### Ganzheitliche Mission

*Eine Replik zu Martin Reppenhagens Stellungnahme in em 3/1992, 45-46.*

Vielen Dank für den Leserbrief von Martin Reppenhagen! Er beginnt mit der Aussage: "In Artikel 5 legte die Lausanner Bewegung das Verhältnis von Evangelisation und sozialer Verantwortung fest." Stimmt das? *Eine* Aussage im Hinblick auf dieses Verhältnis wurde publiziert. Darin stand: "Dennoch bekräftigen wir, daß Evangelisation und soziale wie politische Betätigung gleichermaßen zu unserer Pflicht als Christen gehören." Wir beachten - und beanstanden - das Wörtlein "gleichermaßen".

Biblich klar war im Unterschied dazu die betreffende Aussage in der Erklärung von Wheaton (1966). Unter dem Titel "Mission und soziales Anliegen" stand dort zu lesen: "Wir erklären..., daß wir ohne Einschränkung uns wieder über den Primat klar werden, jedem Menschen das Evangelium zu verkündigen, und daß wir von neuem Gottes Sorge um soziale Gerechtigkeit und das Wohl der Menschen uns vor Augen führen wollen". Gut so. "Ohne Einschränkung...der Primat".

Da haben wir begrüßt, im Manifest von Manila (1989) unter "Das Evangelium und Soziale Verantwortung" zu finden: "Das Evangelium ist vorrangig, weil es uns im Sinn des Evangeliums in erster Linie darum geht, daß alle Menschen Gelegenheit erhalten, Jesus Christus als Herrn und Retter anzunehmen." Kurz voraus ging der Satz: "Indem wir die Liebe Gottes verkündigen, müssen wir gleichzeitig im liebenden Dienst engagiert sein" usw. Meinetwegen. *Gleichzeitig* statt *gleichermaßen*. Da ist ein Unterschied.

Ebenso positiv fällt es im Manifest von Manila auf, daß darauf hingewiesen wird: "Wohl gibt es eine Vielfalt von geistlichen Gaben, Berufungen und Lebenszusammenhängen. Aber wir bekräftigen, daß die gute Nachricht und gute Werke untrennbar zusammenge-

hören." Hier wird zu Recht auf das Vorhandensein besonderer Geistesgaben für den Dienst der Barmherzigkeit hingewiesen - im Sinne von Römer 12,8b.

Als Anfrage noch in Bezug auf Martin Repenhagen's Appell in der Anmerkung: "Vgl. auch John Stott's deutliche Worte in Stott, Einheit der Evangelikalen" usw. Ich las neulich in einer Rezension in Bibliotheca Sacra, Dallas Seminary Press; Bd. 148, Nr. 589,

Jan. - März 1991, 119: "The fact that John R. W. Stott has recently embraced the idea of annihilation should arouse the evangelicals' interest in such issues as immortality, resurrection, and judgment." (Robert A. Pyne). Wir wissen um Stotts Rolle bei der Konzipierung der Lausanner Erklärung. Ist er für die evangelikale Missiologie weiter maßgebend?

Peter Mayer, Beatenberg

## Institut für Missionswissenschaft Tübingen

### Peter Beyerhaus

Das Institut für Missionswissenschaft und Ökumenische Theologie wurde auf Initiative des damaligen Inhabers des Lehrstuhles für Missionswissenschaft, Professor D. Gerhard Rosenkranz (1896-1983), im Sommersemester 1957 gegründet.

Als ursprüngliche Hauptforschungsgebiete wurden die Schwerpunkte III und IV des damaligen Studienprogrammes des Ökumenischen Rates der Kirchen, Evangelisation und Missionarische Studien festgelegt, in Absprache mit dem Ökumenischen Institut der Universität Heidelberg, das sich auf die dogmatischen und kirchenrechtlichen Probleme der Ökumene konzentrierte. Aufgrund des besonderen Forschungsinteresses des ersten Inhabers trat aber schon von Anfang an als dritter Schwerpunkt die Evangelische Religionskunde (Theologie der Religionen) hinzu, die zu seinen Zeiten wesentlich im Blick auf die Hochreligionen Asiens entwickelt wurde. Unter seinem Nachfolger (dem Verfasser dieses Artikels), der die Leitung 1966 übernahm, fand hier eine gewisse Verlagerung zur Welt der Naturreligionen, insbesondere im Blick auf das weltweite Phänomen des nachchristlichen Synkretismus statt, vor allem im Blick auf Afrika. - Außerdem wurde seither größtes Gewicht auf die Entwicklung in der ökumenischen Missionstheologie gelegt, die durch die 1968 in Uppsala aufbrechende Polarisierung

der internationalen Missionsbewegung in zwei eigenständige Ströme, repräsentiert durch die Genfer Kommission für Weltmission und Evangelisation, sowie die Lausanner Bewegung für Weltevangalisation (seit 1974) die Christenheit weltweit in ein intensives missiologisches Ringen stellte. Durch sein persönliches Engagement und seine Teilnahme an zahlreichen internationalen Konferenzen und Konsultationen für Weltmission und Evangelisation, über die er eine Reihe von Dokumentationen, Analysen und Kommentare veröffentlichte, hat diese Fragestellung der Arbeit des Institutes seither ihr besonderes Gepräge gegeben, ohne daß dadurch die genannten übrigen Aufgaben aus dem Blickfeld verschwunden wären.

Entsprechend der ursprünglichen Zielsetzung hat das Institut für Missionswissenschaft und Ökumenische Theologie seine Hauptaufgabe stets darin gesehen, Studenten, Doktoranden, interessierten Pfarrern und Gemeindegliedern, nicht zuletzt aber auch Stipendiaten und Gästen aus Übersee ein fundiertes Wissen über die geistige Lage der Weltchristenheit, sowie einen Einblick in ihre Probleme zu vermitteln. Eine ganze Anzahl von Dissertationen und Magisterarbeiten sind aus diesen Forschungen hervorgegangen, wie gleichzeitig auch immer mehr Studenten von der Möglichkeit Gebrauch machten, ihre Zulassungsarbeiten

ten für das erste theologische Examen unter ein Thema aus dem "Besonderen Arbeitsbereich Missionswissenschaft und Ökumenische Theologie" zu stellen.

Das Institut hat sich ganz organisch zu einem Knotenpunkt ökumenischer Kontakte entwickelt, die durch einen ausgedehnten Schriftwechsel und einen regen Publikumsverkehr mit zahlreichen internationalen Persönlichkeiten, Institutionen und Bewegungen gepflegt wird, darunter der ÖRK, der Lutherische Weltbund, die Lausanner Bewegung, die Internationale Konferenz Bekennender Gemeinschaften, um nur einige zu nennen.

Das wesentlichste Mittel, das unser Institut zur Verfügung stellen kann, ist seine fast einzigartig umfassende Fachbibliothek, die außer den Sammelwerken und Monographien auch etwa 330 Zeitschriften aus allen 6 Kontinenten enthält. Um letztere leichter zu erschließen, arbeiten wissenschaftliche Hilfskräfte seit Beginn der Sechziger Jahre kontinuierlich an deren systematischer Erfassung in einem großen Zettelkatalog. Er hilft zur schnellen systematischen Orientierung über das durch den raschen geschichtlichen Wandel gekennzeichnete Material.

Forschungsvorhaben des Institutes werden teils in eigener Regie, teils in Zusammenarbeit mit ökumenischen und missionarischen Institutionen und Bewegungen betrieben. Diese haben in ihren spezifischen Themenstellungen und in der konkreten Gestalt der Kooperation in den fast 35 Jahren der Institutsgeschichte mannigfache Wandlungen erfahren. Zu den früheren Aufgaben gehörten u.a. die Planung von Urlauberkursen in Gemeinschaft mit dem

einstigen Deutschen Evangelischen Missionsrat und ein gemeinsamer missionstheologischer Arbeitskreis mit der Südwestdeutschen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission. Andere Verbindungen zogen sich kontinuierlich bis in die Gegenwart durch, wie z.B. die mit dem Deutschen Institut für Ärztliche Mission in Tübingen; neu hinzugetreten ist die Zusammenarbeit mit einer Reihe von evangelikalen Einrichtungen, wie insbesondere der Freien Hochschule für Mission in Korntal, zu der es sogar Personalunionen im Dozentenkollegium gibt (z.Zt. Dr. Klaus Hoppenworth, Dr. Horst Neumann, und der Verfasser als derzeitiger Rektor der FHM).

Trotz der genannten mannigfachen Beziehungen, die in den vergangenen Jahrzehnten geknüpft werden konnten, hat das Institut bisher leider noch nicht bei allen potentiell in Frage kommenden Kreisen die Aufmerksamkeit und Auswertung gefunden, für die es durch seine reiche Ausstattung und seine in ihm verkörperte Sachkenntnis und Erfahrung bestimmt ist. Zum Teil hat dies daran gelegen, daß es in seiner bisherigen Geschichte wenige Bemühungen um eine öffentliche Selbstdarstellung gegeben hat, sodaß das in ihm schlummernde Potential erst auf seine Entdecker warten mußte.

Eine gute Einführung in das Institut vermittelt der Leitfaden von Christof Sauer (siehe Bestellliste em 3/92 S. 63/64). Für Auskünfte wenden Sie sich bitte an: Institut für Missionswissenschaft und Ökumenische Theologie, Hauberstr. 43, D-W 7400 Tübingen, Tel 07071-292592.

*Eine sorgfältige Einführung ins Institut samt missiologischer Bibliographie bietet: Christof Sauer (Emser Str 12, D-W 6200 Wiesbaden), Leitfaden DM 9.80.*

## **Das Problem des Sündenbegriffs in einer "schuldlosen" Gesellschaft - ein "geographischer" Lösungsversuch**

**Kurt Vogelsang**

Natürlich gibt es das gar nicht: die schuldlose Gesellschaft, aber wir kennen jene Gesellschaften, in denen Schuld nicht angesprochen

wird bzw. nur aus der Perspektive des Schamgefühls gesehen wird (schamorientierte Kulturen).

Als Missionare tun wir uns oft schwer, den biblischen Sündenbegriff in derartige Kulturen zu übersetzen. Zumeist suchen wir schon nach einem passenden Begriff vergeblich. Darum greifen wir zumeist auf Hilfskonstruktionen, die stets zwei Gefahren ausgeliefert sind. Entweder wir versuchen den biblischen Sündenbegriff in die Verstehensdimension der betreffenden Kultur hineinzupressen und enden dann nicht selten in der Gesetzlichkeit. Oder wir wählen - gerade um die erste Gefahr zu umgehen - solch einen weit offenen Begriff, daß er von den Angehörigen jener Kultur nur unzureichend erfaßt wird, und dadurch auch nur wenig relevant wird.

Hier sei ein neuer Versuch gewagt, der sich am Beispiel der Hmong an deren geographischen Denken orientiert. Zumeist spricht man bei den Hmong von einem *Bergstamm*, obwohl durch die Größe dieser Menschengruppe (3-5 Mill. in Südwestchina, 80.000 in Thailand; als Flüchtlinge 100.000 in den USA, 100.000 in Frankreich) auch der Begriff Volk naheliegt. Jedenfalls handelt es sich um ein Halbnomadenvolk, das sich vorwiegend in den Bergen angesiedelt hat. Diese Lebensweise in den Bergen hat die Sprache so sehr geprägt, daß (nahezu) alle Ortsangaben diese Lebenswelt widerspiegeln. Man geht "aufs Feld *hin-auf*", "in die Stadt *hinunter*", "in das andere Dorf *hinüber*" usw. Ganz besonders wichtig ist dabei, ob der Zielpunkt auf derselben Seite

wie der Ausgangspunkt liegt, oder "drüben", auf der andere Seite eines Tales - und sei es noch so klein.

Dieses Denken verhalf mir zu dem Gedanken, den biblischen Sündenbegriff geographisch zu erklären. Sünde, nicht als Summe unserer Verfehlungen, sondern als Getrenntsein von Gott, heißt daher: Gott und Mensch befinden sich auf zwei gegenüberliegenden (Tal-)Seiten. Der Sündenfall führte zu dieser Trennung. Seitdem hat der Mensch keinen Zugang zu Gott mehr. Mit dem Kommen Christi wird eine Brücke von Gottes Seite her geschlagen, die uns den Zugang zu Gott wieder ermöglicht.

Ein Sünder in diesem Sinne ist daher nicht einer, der sich immer wieder an Gottes Geboten vergeht, sondern der von seiner Herkunft und seinem Standpunkt her von Gott getrennt ist. Nicht das Befolgen aller Gebote - wenn dies möglich wäre - bewahrt uns vor dem Sündersein, sondern nur das "Über die Brücke-Gehen" bringt uns in eine neue Beziehung zu Gott.

Dieser Versuch löst nicht alle Fragen und hat seine spezifischen Schwierigkeiten, aber er vermeidet die beiden eingangs genannten Gefahren: falsches, gesetzliches Verständnis von Sünde bzw. Unverständnis und Irrelevanz.

(Dies ist ein Versuch, der sich die Auslösung einer Diskussion erhofft.)

## Verfasser

**Beyerhaus, Peter:** Lic. und Dr.theol. in Uppsala, 1957-65 Berliner Missionar in Transvaal und Natal, seit 1966 Professor für Missionswissenschaft und ökumenische Theologie in Heidelberg, seit 1989 auch Rektor der FHM Korntal, Hausser Str. 43, D-W 7400 Tübingen. 72076

**Fiedler, Klaus:** Ph D Daressalam 1978, Dr theol Heidelberg 1991, 1969-1976; Dozent für Theologie, University of Malawi, Chancellor College, POB 280, Zomba, Malawi.

**Franz, Andreas:** Studium auf St. Chrischona, FHM, Dr. theol. ETF Heverlee/Leuven 1992; Leiter des deutschen Zweiges von Horizons Int., Dorfstr. 46, D-O 3241 Uhrleben. 39343

**Gensichen, Hans-Werner:** D. Theol., Th.M. Nach mehrjähriger Dozententätigkeit in Sündien ord. Professor für Missionswissenschaft und Religionsgeschichte in Heidelberg. Seit 1983 emeritiert.

**Mayer, Peter:** lic., Absolvent der Hochschule St. Gallen (Betriebswirtschaft). 1959 Berufung in den Missionsdienst. Seit 1968 Leiter der Bibelschule Beatenberg, CH 3803 Beatenberg.

**Raupp, Werner:** Verwaltungsbeamter, Theologiestudium Mainz und Tübingen, Doktorand über Christian Gottlob Barth; Hofstatt 10, 7409 Dußlingen. 72144 53AAA

**Schirmmacher, Christine:** Siehe em 3/92; Breite Str. 16, D-W 5300 Bonn. (Tel. 0228-638784)

**Schirmmacher, Thomas:** Siehe em 3/92; Breite Str. 16, D-W 5300 Bonn 1, (Tel. 0228-638784)

**Vogelsang, Kurt:** Mitglied der Überseeischen Missionsgemeinschaft, Missionar in Thailand.

# Einladung zur Afem - Jahrestagung 1993

Wie in jedem Jahr lädt der AfeM auch für Januar 1993 zu seiner Jahrestagung ein. Tagungs-ort ist wieder die Freie Hochschule für Mission in Korntal. Eingeladen sind Mitglieder und Nicht-Mitglieder. Hier eine Programmvorschau:

## Thema: Mission als Kampf mit den Mächten - Zum missiologischen Konzept des "Power Encounter"

### Donnerstag, 7.1.1993

15.00 Uhr: Kaffee und Imbiss 15.30 Uhr: Begrüßung: Klaus W Müller  
16.00 Uhr: (angefragt): Biblisch-theologische Einführung und Begründung  
18.00 Uhr: Abendessen  
19.30 Uhr: Peter Beyerhaus: "Die antagonistische Dimension der Mission" - Der Kampf  
der Geister

### Freitag, 8.1.1993

08.00 Uhr: Frühstück 8.30: Uhr Andacht: Klaus Brinkmann  
09.00 Uhr: Wolfgang Simson: Power Encounter in der charismatischen Missiologie  
11.00 Uhr: Detmar Scheunemann: Praktische Begegnung mit den Mächten im  
Missionsdienst  
12.30 Uhr: Mittagessen  
15.00 Uhr: Klaus Hoppenworth: Power Encounter in den Religionen  
16.00 Uhr: Kurzreferate aus Problemzonen der Mission  
18.00 Uhr: Abendessen  
19.30 Uhr: **Mitgliederversammlung des AfeM** (Gäste können nach Rücksprache mit dem  
1. Vorsitzenden teilnehmen.)

### Samstag, 9.1.1993

08.00 Uhr: Frühstück 8.30 Andacht  
09.00 Uhr: Klaus W Müller: Power Encounter als missionsstrategisches Konzept  
10.00 Uhr: Kurzreferate und Erfahrungsberichte zu Themen der Mission  
12.00 Uhr: Abschluß mit dem Mittagessen, anschließend Abreise

Teilnahmekosten: 120.00 DM (für Studenten und Teilnehmer aus D-O: 80.00 DM).  
Tagesgäste zahlen für die gesamte Tagung 20.00 bzw. 10.00 DM und rechnen die  
Mahlzeiten direkt mit der FHM ab.

Auskünfte und Anmeldungen: Gudrun Ebinger, Anna-Schieber-Weg 6, D-W 7300 Esslingen  
(Tel. 0711-312167)

*Hinweis: Wir veranstalten erstmals einen umfangreichen Verkauf bzw. Ausstellung  
missiologischer Bücher. Es wäre schön, wenn Autoren ihrer eigenen Bücher zum Hörerpreis  
verkaufen würden. Bitte genug Bücher mitbringen und vorher schriftlich anmelden bei  
Christof Sauer, Emserstr. 12b, D-W 6200 Wiesbaden (Fax 0611-4511).*

# E0, E1, E2, E3-Evangelisation

Missiologische Begriffe kurz erläutert 2

Thomas Schirmacher

Auf dem Internationalen Kongreß für Weltmission in Lausanne 1974 trat Ralph Winter mit einer Einteilung der verschiedenen Arten der Missionsarbeit an die Öffentlichkeit, die schnell internationale Beachtung fand<sup>1</sup>. Ausgehend von der Einteilung in Apg 1,8 (Jerusalem, Judäa, Samaria und an das Ende der Erde) sprach er von

- \* E-1-Evangelisation in der eigenen Kultur (Jerusalem/ Judäa),
- \* E-2-Evangelisation in einer ähnlichen, aber nicht der eigenen Kultur (Samaria) und
- \* E-3-Evangelisation in einer völlig anderen Kultur (das Ende der Erde).

Später fügte er noch die

- \* E-0-Evangelisation unter Namenschristen in der eigenen Kultur hinzu.

| Evangelisationsart nach kultureller Entfernung | Kulturelle Entfernung                        | Am Beispiel des Petrus | Am Beispiel des Paulus   | Am Beispiel eines deutschen Missionars |
|--|--|------------------------|--------------------------|--|
| E-0  | Namenschristen in der eigenen Kultur         |                        |                          | Landeskirchen in der BRD               |
| E-1  | Nichtchristen in der eigenen Kultur          | Juden in Judäa         | Juden in Kleinasien      | Inlandmission in der BRD               |
| E-2  | Nichtchristen in einer ähnlichen Kultur      | Samaria                | Griechen in Griechenland | Österreich oder Holland                |
| E-3  | Nichtchristen in einer völlig anderen Kultur | Griechen               | Römer in Spanien         | Muslimen in der BRD oder in Indonesien |

Die E-0- und die E-1-Evangelisation können sehr gut von den einheimischen Gemeinden wahrgenommen werden. Die E-2-Evangelisation kann gut von Gemeinden geleistet werden, wenn nicht starke Vorurteile zwischen ähnlichen Kulturen Missionare aus völlig anderen Kulturen erforderlich machen. Die E-3-Evangelisation kann jedoch nur geleistet werden, wenn Missionare das Evangelium über große Kulturbarrieren hinweg verkündigen. Leider ist es jedoch bis heute so, daß die weitaus meisten Missionare dort arbeiten, wo es schon viele Gemeinden gibt oder in E-0-, E-1- und E-2-Evangelisation engagiert sind. Nur ein Bruchteil der Missionare arbeitet dort, wo es keine einheimische Gemeinde gibt. Deshalb gibt es noch viele Menschen in Volksgruppen, die noch jenseits kultureller Mauern auf das Evangelium warten, weil keiner ihre Sprache erlernt, niemand ihre Wohnplätze aufsucht und kein Missionar sich in die Kultur eingelebt hat. Man schätzt diese Zahl derzeit auf 2,45 Milliarden Menschen in 16.750 Volksgruppen und nennt sie 'übersehene Volksgruppen' (Engl.: 'hidden peoples' oder 'unreached peoples').

<sup>1</sup> Ralph Winter: "Evangelisation in anderen Kulturen". in: Alle Welt soll sein Wort hören. Hänssler: Neuhäusen, 1974, S. 291-338.

# Karl Gottlieb Pfander (1803 - 1865)

*Bedeutende Missionare (2)*

## Christine Schirmmacher

Obwohl Karl Gottlieb Pfander heute in Europa fast unbekannt ist, war er einer der einflußreichsten Missionare in der islamischen Welt. 1825 reiste er als Basler Missionar für 12 Jahre in das persisch - russische Kaukasusgebiet, wo er durch Reisen in die Umgebung Möglichkeiten für die spätere Missionierung des islamischen Persien erkundete und sich dem Verfassen und Drucken von Traktaten, Predigten und der Bibelübersetzungsarbeit widmete. Als die Armenische Kirche 1835 beim russischen Zaren Nikolaj I (1825-1855) das Verbot der Basler Missionstätigkeit wegen 'Einmischung in ihre kirchlichen Angelegenheiten' erwirken konnte, hatte Pfander bereits den Grundstein für seine weitere 30jährige Missionstätigkeit gelegt: Sein damals verfaßtes Buch mit dem Titel "Die Waage der Wahrheit" (mizân al-haqq), eine ausführliche Darstellung des Christentums und Widerlegung des Islams für Muslime, ist bis heute in der islamischen Welt berühmt. Später wurde dieses Werk in Armenisch, Azari, Persisch, Urdu, Marathi, Türkisch, Arabisch und Englisch übersetzt und übt bis zur Gegenwart einen enormen Einfluß auf die christlich-muslimische Kontroverse aus.

1837 wechselte Pfander zur anglikanischen Church Missionary Society, die ihm die Möglichkeit bot, seine Missionsarbeit unter Muslimen fortzusetzen. Er arbeitete nun 20 Jahre lang an verschiedenen Orten Indiens, wobei "Die Waage der Wahrheit" ein heftig umstrittener Kontroversgegenstand unter muslimischen Theologen wurde. Pfander trat mit ihnen in privaten Briefkontakt, predigte, taufte Konvertiten und wurde von muslimischer Seite zu öffentlichen Debatten herausgefordert. Erwähnenswert ist die berühmte zweitägige 'Agra-Debatte' Ostern 1854 vor mehreren hundert Zuhörern, bei der die muslimische

Seite Werke europäischer liberaler Theologen als 'Beweise' für die 'wissenschaftliche' Erkenntnis der Unhaltbarkeit der Bibel zur Widerlegung der protestantischen Lehre einsetzte.

Als sich Mitte des 19. Jahrhunderts im Osmanischen Reich eine günstige Entwicklung für den Beginn einer Missionsarbeit abzeichnen schien, schickte die CMS Pfander 1858 nach Konstantinopel. Er veröffentlichte auch hier "Die Waage der Wahrheit" und einige andere seiner Schriften auf osmanisch-türkisch, bis 1864 nach etlichen Taufen muslimischer Konvertiten alle protestantische Missionsarbeit von der Regierung in Konstantinopel verboten wurde. Pfander kehrte nach England zurück, wo er kurze Zeit später im Juni 1865 starb.

### Literatur:

Das Originalmanuskript der "Waage der Wahrheit" liegt im Archiv der Basler Mission, Missionsstr. 21, CH-4003 Basel. Es wurde nie auf deutsch veröffentlicht.

Es liegt bisher nur eine veröffentlichte Biographie vor, die allerdings nicht ganz verlässlich ist und die einzelnen Lebensabschnitte Pfanders mit unterschiedlicher Gewichtung behandelt: Christoph Friedrich Eppler, D. Karl Gottlieb Pfander: Ein Zeuge der Wahrheit unter den Bekennern des Islam, Basel 1888. Siehe ferner: F. LaRoche: Karl Gottlieb Pfander in: EMM 60/1917, 503-512 und Samuel Marinus Zwemer: Karl Gottlieb Pfander 1841 - 1941 in: Muslim World 31/1941, 217-226.

*Hier sei noch einmal auf Christine Schirmmachers noch unveröffentlichte Dissertation hingewiesen (siehe em 2-92 S. 29): Christlich-Muslimische Kontroversen im 19. und 20. Jahrhundert, Universität Bonn Dez. 1991.*

## Zitiert

---

"Der Missionar ist genau genommen nicht der Angestellte der Gesellschaft und der Kirchen, sondern ein Knecht Christi, der für seinen Herrn arbeitet. Die Gesellschaft setzt ihn nur in den Stand, diese Arbeit unter möglichst günstigen Verhältnissen zu thun."

*Rufus Anderson. Geschichte der Mission auf den Sandwich-Inseln. Basel 1872, 194f.*

## Buchbesprechungen

**McAlpine, Thomas H.: Facing the Powers. What are the options?** Monrovia: MARC 1992, 103 S., \$7,95 (+ Porto)

Keinen Reader (wie Wagner; vgl. em 92,53f) sondern eine Analyse verschiedener Standpunkte legt McAlpine vor, der bei MARC-USA für "urban evangelism" zuständig ist. Wieder geht es um die Konfrontation mit den "Mächten" in missionarischer Arbeit. Darunter sind sowohl weltliche Machthaber als auch geistliche Mächte zu verstehen. McAlpine stellt einen Katalog von 10 Fragen auf, faßt die Positionen von 16 Autoren in 4 Gruppen zusammen und beschreibt und vergleicht sie. Ganz grob skizziert: 1. Die "reformierte Tradition" (Berkhof, Green, Linthicum, Wink, Kellermann) sehe Macht v.a. in sozialen Strukturen verankert, die evangeliumsgemäßer gemacht werden müßten. 2. Die "täuferische Tradition" betone die Gemeinde als Alternativstruktur zu weltlichen Machtstrukturen. (Hier bezieht er auch die römisch-katholischen Brüder G. und N. Lohfink ein, daneben Yoder und Eller). 3. Die "Dritte Welle" (Wagner, White, Dawson, Peretti) dagegen sehe die Mächte, die dem Evangelium entgegenstehen, fast ausschließlich im geistlichen Bereich, was einen personalen oder territorialen Exorzismus fordere. 4. Die vierte Gruppe eine trotz unterschiedlicher theologischer Herkunft ihr soziologischer Ansatz (Kelsey, Hiebert, Shuster). Nach Hiebert z.B. brauchten Missionare aus der westlichen Welt eine adäquate Antwort auf die "Mittelwelt" von Dämonen, Geistern, Magie und Zauberei in anderen Kulturen. Eine theologische Beantwortung von Ewigkeitsfragen und die wissenschaftliche Betrachtung der empirischen Welt treffe diesen Bereich noch nicht. Diesen Ansatz halte ich von den geschilderten für den interessantesten, denn er steht unterschiedlichen theologischen Positionen offen. Bei den drei theologischen Gruppen dagegen überdehnt McAlpine die Begriffe "reformiert" und "täuferisch" und klammert zu-

dem z.B. lutherische Theologie völlig aus, sowie alles, was nicht auf Englisch zugänglich ist. Das gründlichste Werk, das dort zur Verfügung zu stehen scheint, ist die begonnene Trilogie des reformierten Walter Wink (Naming the Powers, 1984; Unmasking the Powers, 1986; Engaging the Powers). Wie alle Bücher von MARC ist auch dieses, aus der neuen "Innovations in Missions"-Serie, nicht für Wissenschaftler, sondern für Praktiker und Leiter geschrieben. McAlpine bietet ein gutes Literaturverzeichnis für das, was er kurz und bündig darstellt. Eine wichtige Vorarbeit - zur Vorbereitung für die AfeM-Jahrestagung 1993 sehr empfohlen!

Christof Sauer

**Musk, Bill: The Unseen Face of Islam. Sharing the Gospel with Ordinary Muslims.** MARC Europe: London 31992(1989), 315 S., ca. DM 27.00.

Dr. Bill Musk ist Islamexperte mit langjähriger Erfahrung im Mittleren Osten. Er studierte Geschichte und Theologie in England, USA und Südafrika.

Musk schreibt über die unbekannt Seite, das "ungesehene Gesicht des Islam": den allgemeinen Volksglauben und seine Praktiken im Leben des einfachen Muslim.

Im ersten Teil schildert Musk seine Beobachtungen aus dem Alltag: Da beherrscht die Furcht vor dem bösem Blick und dem verhängnisvollen Einfluß der Jinns (Geister) das Leben. Mit magischen Praktiken sucht man der Unsicherheit Herr zu werden. Da spielen Heilige, Wunderheilungen, übernatürliche Hilfe und die richtige räumliche Lebensgestaltung eine wichtige Rolle. Mit noch vielen anderen Mitteln versucht man, sein Leben dem Einfluß des Bösen und Unberechenbaren zu entziehen. Entscheidend ist die "Baraka", die Kraft bzw. Vollmacht, die im Alltag erlebt wird.

Im zweiten Teil finden sich ausgiebige Analysen der Verhaltensweisen, die teilweise schon im ersten Teil angedeutet sind. So zeigt

Musk beispielsweise auf, wie ein einfacher Muslim in einer ganz bestimmten Weltsicht verwurzelt ist. Diese unterscheidet sich wesentlich von der eines westlich geprägten Missionars. Musk führt gute Beispiele dafür an, wie die unterschiedliche Deutung von Geschehen in der Begegnung zu Mißverständnissen führen kann. Natürlich übersieht er nicht, daß es auch im Islam unterschiedliche Richtungen gibt, die Betonungen unterschiedlich setzen. Muslim ist nicht gleich Muslim.

Diese Komplexität ist für Musk jedoch kein Grund zu kapitulieren. Vielmehr findet er in dem unterschwelligem Gesicht des Islam Faktoren, die zu Brücken werden können.

Müßte man in diesem Buch ein missiologisches Hauptthema benennen, so würde ich "Power Encounter" vorschlagen, womit auch ein Kapitel überschrieben ist: Alle Nöte und Bedürfnisse des gewöhnlichen Menschen im Islam weisen auf den Machtkonflikt in dieser Welt hin. Woher kommt Kraft zum Leben und oftmals zum Überleben? Ständig sieht der Mensch sich bedroht. Nach Musk können wir dem Muslim nicht glaubwürdig begegnen, wenn wir kein Leben und keine Botschaft haben, die wirklich Hoffnung und Kraft geben. Musk fordert heraus zum "Power Encounter" in dem sich durch das Zeugnis und die Demonstration von Gottes Kraft die Weltanschauung im Grunde des Herzens wandeln kann. Dabei verschweigt er aber auch nicht den Weg des Kreuzes, in dem die Macht Gottes verborgen anwesend ist.

In das Lob anderer Rezensenten stimme ich gerne mit ein. Musks Beobachtungsgabe und Analyse sind bemerkenswert.

Traude Deitigsmann, Rott am See

**Literaturschau zu Fragen der Weltmission 1991.** Hg. von Niels-Peter Moritzen u.a. (Beiheft der Zeitschrift für Mission), 91 S. - vgl. Buchliste S. 99!

In einem für den deutschsprachigen Raum einmaligen Überblick werden jährlich Buch-Neuerscheinungen und Artikel aus Sammelbänden

und 54 Fachzeitschriften zu den Themen Mission, Ökumene, Religionen, Kirche und Gesellschaft, Kirche und Judentum aufgeführt. Neben diesen Themen dienen Kontinente und Länder für 1/3 der 1147 Eintragungen als Gliederungsschema. Ein Autorenregister erleichtert Recherchen zusätzlich. Wer sich jedoch Artikel-Eintragungen bei der Suche kopiert, darf nicht vergessen das Erscheinungsjahr nachzutragen. Hier könnten die Herausgeber abhelfen, denn bei einem Durchgang durch mehrere Jahrgänge wird dies schnell mühsam. Der Druck ist wieder besser lesbar als in früheren Jahren, ein zweispaltiger Satz würde jedoch die Übersichtlichkeit erhöhen und Papier sparen. Dem von Herausgebern erwünschten Hinweis der Leser auf übersehene Titel (evtl. auch im Selbstverlag erschienen) ließe sich verdientermaßen ein Dank für deren langjährige mühevollen Arbeit an einem der nützlichsten Hilfsmittel beifügen (Jordanweg 2, D-W 8520 Erlangen).

C. S.

**Jahrbuch für evangelikale Theologie 5 (1991).** Hg. v. AfeT u.a., Wuppertal: Brockhaus 1991, 300 S., DM 24.00

13 ausführliche Rezensionen (von 64) in diesem Jahrbuch erscheinen missiologisch interessant, während das auf den kürzeren Artikelteil nicht zutrifft. Bibelübersetzer könnte interessieren wie Siebenthal gegen Hempelmans These der "Veritas Hebraica" argumentiert (der meint, die hebräische Sprachgestalt eigne sich besonders für den biblischen Offenbarungsgehalt) und die linguistischen Erkenntnisse von Cotterell u. Turner (Linguistics and Biblical Interpretation. 1989) dagegenhält.

Die anderen relevanten Rezensionen finden sich zumeist in der Abteilung Kirchengeschichte oder Praktische Theologie, wo allerdings das Interesse an evangelistischer Arbeit in Deutschland vorherrscht. Ein Wunsch: Könnten nicht die ausgesprochen missions-theologischen Titel in einer eigenen Abteilung besprochen werden und zudem in größerer

Zahl? Dann sollten nächstes Jahr z.B. auch die neuen Titel von Beyerhaus, Bosch und Fiedler dort Erwähnung finden. Missionen mit theologisch gebildeten Mitarbeitern sollten auf dieses Jahrbuch in ihrer Bibliothek nicht verzichten.

C. S.

**Werner Raupp: Mission in Quellentexten.** Geschichte der Deutschen Evangelischen Mission von der Reformation bis zur Weltmissionskonferenz Edinburgh 1910. Verlag der Liebenzeller Mission, Bad Liebenzell; Verlag der Evang.-Luth. Mission, Erlangen 1990, 480 S., DM 39,80.

Mit diesem Dokumentarband ist endlich eine bereits seit Jahrzehnten (!) bestehende empfindliche Lücke der kirchengeschichtlichen und missionswissenschaftlichen Forschung geschlossen. Zum ersten Mal gibt es damit eine umfassende Zusammenstellung repräsentativer Quellen der Geschichte der älteren deutschen evangelischen Mission, die bekanntlich von der Reformation bis zu ihrem Einmünden in die internationale Missionsbewegung bei der Weltmissionskonferenz Edinburgh 1910 reicht, mit der das Zeitalter der Ökumene beginnt. Aus diesen vier Jahrhunderten hat der Herausgeber, der Kirchengeschichtler Werner Raupp, eine imponierende Fülle an Material zusammengetragen, das auch die Judenmission (z.B. S.448-455 Franz Delitzsch und Gustaf Dalman) und wirkungsgeschichtlich relevante außerdeutsche Beiträge (z.B. S.61-63 Hadrian Saravia; S.301-304 Hudson Taylor) einschließt.

Mit Ausnahme der Beiträge des 16. und 17. Jahrhunderts werden die deutschsprachigen Texte im Original wiedergegeben; fremdsprachliche Quellen - aus dem Lateinischen, Englischen, Französischen und Jiddischen - sind übersetzt. Die Texte, die Raupp mit einleitenden Erläuterungen hilfreich kommentiert, umfassen Dokumente der Missionstheorie (theologische und missiologische Konzeption, Vorträge, kirchliche Erlasse, Utopien) als auch der missionarischen Praxis (Erlebnisbe-

richte, Aufrufe, Predigten, Tagebuchaufzeichnungen). Auswahl und Vielfalt attestieren dem Herausgeber eine profunde Kenntnis der Quellenlage, was sich nicht zuletzt an der Berücksichtigung mehrerer Archivalien und Autographen zeigt (z.B. S.51: Missionsfürbitte aus dem Jahre 1582). Selbst verschollen geglaubte Schriften, die der Herausgeber wieder auffand (z.B. S.238 - 240: Traktat der London Missionary Society von 1798, das zur Gründung des ersten Missionsvereins führte), werden zugänglich gemacht. Beachtenswert ist auch die große Anzahl der Erstveröffentlichungen in deutscher Sprache (vgl. bes. S.127-133: G. W. Leibniz) und die zu den Texten angegebene Sekundärliteratur, die eine noch nie dagewesene Bibliographie zur Missionsgeschichte darstellt. Das Werk ist sorgfältig gearbeitet und hält wissenschaftlichen Ansprüchen stand. Allerdings vermißt man (!) ein für ein solch umfangreiches Werk notwendiges Register.

Einen verhältnismäßig breiten Raum finden Texte aus den missionslosen 'saecula obscura' (Vorwort S.11), dem 16. (S.13-59) und dem 17. Jahrhundert (S.61-126), wobei die Reformatoren ausführlich zu Worte kommen. Bedeutsam aus diesem Zeitalter sind vor allem die Aufrufe und originellen Pläne von Paracelsus, Justinian von Welz und Amos Comeinius sowie der in Vergessenheit geratene erste protestantische Missionsversuch von 1557 in Brasilien. Aufschlußreich sind auch die im 17. Jahrhundert nicht verstummenden Einwendungen römisch-katholischer Kontroverstheologen, die die passive Haltung der evangelischen Kirchen zur Mission "zu Recht" (Hg, S.71) heftig kritisierten. Repräsentativ sind auch die Texte des 18. Jahrhunderts (S.127-229). Sie umfassen neben Leibniz und den beiden ersten protestantischen Missionsgesellschaften, der Dänisch-hallischen und der Herrnhuter, unter anderem auch die Aufklärung (Semler, Reimarus) sowie die deutsche Klassik (Goethe, Herder). Das 19. Jahrhundert (S.231-462), das auch als das *Große Missionsjahrhundert* in die Geschichte einging, beginnt mit der deutschen Erstveröffentlichung von Auszügen aus William Careys klassischer Schrift *Enquiry into the*

*Obligations of Christians* von 1792. Auf sie folgen in ausführlicher Breite 20 Missionsgesellschaften, die vornehmlich mit Dokumenten aus der Gründungszeit vorgestellt werden, die von Glaubensmut, Begeisterung, ökumenischem Geist, aber auch von konfessioneller Verengung, abendländischem Superioritätsgefühl und Antiintellektualismus zeugen. In diesem Abschnitt hätte der Herausgeber noch weit stärker die Missionsländer in den Blick nehmen sollen, um - sowohl von "Missionierten" (vgl. S.243) als auch von den "jungen Kirchen" - gleichsam ein lebhaftes Echo auf die Missionsarbeit hörbar zu machen. Der zweite Teil des Jahrhunderts behandelt hauptsächlich die Missionstheorie, wobei neben den namhaften Missionsführern (ua. Graul, Buss und Warneck) auch Theologen (ua. Schleiermacher, Kähler, Troeltsch) vorgestellt werden. Daneben ist auch ein eigenes Kapitel dem bekannten Kenner und Kritiker der Mission, E. F. Langhans, und seiner instruktiven Abhandlung *Pietismus und Christenthum im Spiegel der äußeren Mission* von 1864 zuge-dacht. Einen gewichtigen Schwerpunkt bildet die brisante Frage nach den Beziehungen zwischen der Mission und dem Imperialismus, zu deren "liierter Gefährtin" sich die Mission zuweilen selbst degradierte (Hg., S.412). Drei Texte der Edinburger Konferenz, die "die missionarischen Bemühungen des 19. Jahrhunderts zusammenfassen...und die ökumenische Ära einleiten" (Hg., S.456), bilden den Abschluß.

Höchst bemerkenswert ist schließlich die gemeinsame Veröffentlichung des Quellenbandes durch einen "kirchlich-ökumenischen" und einen "evangelikalen" Verlag (Verlag der Evang. - Luth. Mission, Erlangen und Verlag der Liebenzeller Mission). Daß letzterer dabei sogar auch das ursprüngliche bildungsfeindliche Grundsatzprogramm seines eigenen Missionswerkes veröffentlicht (S.304-306: "Soll denn des Leeren-Stroh-Dreschens [sc. die theologische Ausbildung] kein Ende werden?") ist ihm anzurechnen.

Der für ein solch umfangreiches wissenschaftliches Werk äußerst günstige Preis konnte nur durch Druckkostenzuschüsse ermöglicht

werden: der Deutschen Gesellschaft für Missionswissenschaft, dem Evang. - Luth. Zentralverband für Äußere Mission und dem Afem sei Dank.

Die Quellensammlung wird auf lange Zeit als Nachschlagewerk und Hilfsmittel unentbehrlich sein - nicht nur für Kirchenhistoriker und Missionswissenschaftler, für Studenten und Pfarrer, sondern auch für den Bibelschüler, den Missionar und den interessierten Laien, der sich einen ersten Überblick und ein fundiertes Urteil über die wechselvolle Geschichte der protestantischen Mission bilden möchte. Bleibt zu hoffen, daß der Herausgeber, wie im Vorwort angekündigt, Fortsetzungsbände folgen läßt - vor allem über die neuere Zeit (seit 1910).

Herbert Roller, Sebastianstr. 25, D-W 6400 Fulda

**Börner, Fritz: Freikirchlicher Gemeindebau in Österreich.** Eine Untersuchung der Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Gemeinden in Österreich (ARGEGÖ) mit einem historischen Rückblick in die Kirchengeschichte und die Geschichte der Bekennergemeinden auf österreichischem Boden. Linz: Selbstverlag 1989, 221 S., ca. 45,80 DM (vom Autor: Schumpeterstr. 9, A-4045 Linz-Auhof, Tel. 0732/248019)

Als langjähriger Missionar in Österreich legt Börner seine gründlich erarbeitete Magisterarbeit vor. Die kirchengeschichtlichen Kapitel greifen bis zur Christianisierung des Landes im Römerreich zurück und reichen bis zu den Hintergründen der Rekatholisierung nach der Reformation. Mit der Beschreibung der einzelnen Gemeinden innerhalb der täuferisch gesinnten ARGEGÖ im 4.Kapitel beginnt die eigentliche Forschungsleistung Börners. Geordnet nach Gemeindeverbänden fragt er nach deren Geschichte, Problemen, Gemeindegründern, gegenwärtigem Zustand und Statistik. In einem weiteren Kapitel werden die unterschiedlichen Methoden des Gemeindebaus nach Gemeindegröße, geographischen Schwer-

punkten, Arbeitsgebieten, Stellung des Missionars und Missionsstrategie gegenübergestellt. Dies führt abschließend zu einer Darstellung von Zukunftsplänen und einer Analyse von Faktoren, die Gemeindebau fördern bzw. hindern. Nach Börner soll Evangelisation auf die Sättigung des Landes mit lebendigen Gemeinden zielen. Der Anhang macht fast das halbe Buch aus: Quellentexte, Statistiken, Gemeindeordnungen und Satzungen, wichtige Briefe etc. Der Leser erhält einen guten Überblick über die geistliche Situation Österreichs, insbesondere über Freikirchen. Auf Grund der Vielfalt werden andere Konfessionen und Gruppierungen nur kurz gestreift. Seit dem Erscheinen des Buches ist der Bund Evangelikaler Gemeinden gegründet worden, ebenso neue Gemeinden. Gewünscht hätte ich mir an manchen Stellen eine bessere Darstellung der Gemeindeaufbaumethodik sowie ein Register. Dennoch ist es ein nützliches Studienbuch für freikirchliche Gemeindegründer.

Dieter Trefz

*Leiter der Kontaktmission (Wüstenrot), die auch in Österreich tätig ist*

**Christliches Handbuch für Österreich.** Kirchen und Missionen. Hg. v. Mary Lawson. London: MARC-Europe 1991, 72 S. GBP 7,95 + Porto.

Wer sich endlich einmal einen Überblick über Missionsgesellschaften gewünscht hat, die in Österreich beheimatet sind, wird enttäuscht. Auf S.61f finden sich ganze drei Beschreibungen. Auf den Begriff "Missionen" hätte man deshalb im Titel besser verzichtet, wie bei manch anderem Land in dieser ansonsten äußerst nützlichen Serie. So bleibt man weiterhin auf die deutschsprachige christliche Adressammlung "Die Guten Seiten" (PJ 1991) und verstreute Beschreibungen in I. Reimers Handbuch evangelistisch-missionarischer Werke (CVH 1991, vgl. Buchliste in em 92-3) angewiesen. Wer dagegen in Österreich arbeitet, findet nützliche Information: einem

aufschlußreichen Artikel über kirchliches Leben folgen die zugrundeliegenden ausführlichen Statistiken sowie die Anschriften der Kirchenleitungen und -bünde und Beschreibungen kirchlicher und freier Werke, Ausbildungsstätten und Medien. Die Broschüre ist zweisprachig deutsch-englisch abgefaßt. Beim deutschen Text stört eine Fülle von Rechtschreibfehlern, während der englische Text überhaupt prägnanter und verständlicher gefaßt ist.

C. S.

**Grundmann, Christoffer H.: Gesandt zu heilen! Aufkommen und Entwicklung der ärztlichen Mission im 19. Jahrhundert.** (Bd. 26 Missionswiss. Forsch.) Gütersloh : Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn 1992, 395 S., DM 54.00 (Siehe Bestelliste S. 99!)

Der Autor, Jg. 1950, studierte Theologie in Hermannsburg und Hamburg; dort erwarb er den Magistertitel. Im Anschluß: Vikariatsjahr in Caracas. 1978-1983 Dozent am Tamil Nadu Theological Seminary in Indien. Seit 1983 theologischer Referent am Deutschen Institut für ärztliche Mission, Tübingen.

Die erweiterte Dissertation ist ein "Jahrhundertwerk" in doppeltem Sinn: Zum einen, eine sorgfältig recherchierte Geschichte der ärztlichen Mission (ÄM). Das 19. Jhdt. wird zwar schwerpunktmäßig behandelt, darüberhinaus aber auch das ganze Spektrum der Vorläufer der ÄM bis hin zu den sich anbahnenden Neuentwicklungen nach 1900. Zum anderen dürfte die gründliche Arbeit das herausragende Referenzwerk dieses Jahrhunderts über die ÄM sein. Die chronologisch-geschichtliche Darstellung wird u.a. ergänzt durch spezielle Kapitel über Strukturen, Geographie, Diversifikation und theologische Problematik der ÄM. Das Besondere: Grundmann ist es gelungen zeitgeschichtliche Zusammenhänge zur Entwicklung der ÄM in Beziehung zu setzen. Das Buch liest sich flüssig, da die über tausend Quellenzitate und zahlreiche (oft fremdsprachliche) Originalzitate in Fußnoten untergebracht sind. Eine wahre Fundgrube! Wer weiß schon, was "Kellogs

Cornflakes" und Erdnußbutter mit ÄM zu tun haben? (S.216) Durch die Fülle des Materials bedingte Beschränkungen sind verständlich. In der Behandlung der theologischen Problematik wäre eine Erweiterung wünschenswert, die z.B. die Konfrontation der ÄM mit animistischen und anderen Medizinsystemen im 19. Jhd. einschließen könnte. Oder: Die Rolle des Gebets und die "dynamis Kyrios" in der "imitatio Christi", die damals als eine der Hauptbegründungen der ÄM galt. Andererseits hat Grundmann verschüttete Quellen erschlossen, wie z.B. ein Manuskript Schlunks oder Informationen über das weitgehend unbekannte erste deutsche "Medizinische Missionsinstitut zu Tübingen", 1841-1848. Auch die Rolle Gützlaffs für die ÄM interpretiert Grundmann neu. Ein Folgeband über die Geschichte der ÄM im 20. Jhd. wäre sehr begrüßenswert!

Nicht nur für missiologische, theologische und medizinische Bibliotheken sondern auch für Missionen und Bibelschulen ist dies herausragende, preiswerte Referenzwerk ein "Muß". Die betroffenen Berufsgruppen und selbst Studenten und informierte Laien werden es trotz seines wissenschaftlichen Charakters mit Gewinn lesen.

Hans L.E. Grüber

*1957-71 Missionsarzt und Professor für Pathologie am Christian Medical College Ludhiana im Pandschab, Indien und in den USA. Nach der Leitung internationaler medizinischer Dienste und Hilfsprojekte 1977-86 Verwaltungsdirektor der DMG. Heute Ruhestand in Hamburg und publizistische Tätigkeit.*

**Albert C. Outler, Das theologische Denken John Wesleys.** Kommentiert für unsere Zeit, Theologische Studienbeiträge Bd. 4, Christliches Verlagshaus, Stuttgart 1991, 88 S., 16,80 DM.

Alle evangelikalen Glaubensmissionen haben in der einen oder anderen Weise ihre Wurzeln in der Heiligungsbewegung, die auf eine Neubesinnung auf die Heiligungstheologie John Wesleys ab etwa 1835 zurückgeht. Da

heute in den evangelikalen Missionen eher presbyterianische Theologie vorherrscht, ist es nützlich, sich mit der arminianischen Theologie Wesleys zu beschäftigen, besonders mit seinem Verständnis von Sünde und Heiligung. Dieses Buch bietet einen guten Einstieg für den, der Wesleys Theologie näher kommen will.

K. F.

## Vor 250 Jahren

März 1742: Martin Mack (1715 - 1784) hält seine erste Predigt unter den Indianern Nordamerikas, um das "süße Wort von Jesu zu erzählen". Martin Mack war Mitglied der Herrnhuter Brüdergemeine. Er stammte aus dem Leineweberdorf Laichingen auf der Schwäbischen Alb und war der erste Missionar aus Württemberg.

Ogleich Mack sich als Missionar "allzu untüchtig fand", übte er diesen Beruf 42 Jahre lang eifrig aus: zunächst als Indianermissionar in Pennsylvania, Connecticut und im Staate New York, ab 1762 leitete er das Herrnhuter Missionswerk unter den Negersklaven auf den Jungferninseln St. Thomas, St. Croix und St. John. 1770 wurde er als Bischof geweiht.

Werner Raupp

## Zitiert

"Weil unser gesegneter Herr von uns fordert, dafür zu beten, daß sein Reich kommen und sein Wille auf Erden wie im Himmel getan werden möge, wollen wir nicht nur unseren Wunsch in Worten zum Ausdruck bringen, daß dies so geschehen möge, sondern jede zulässige Methode benutzen, um die Kenntnis seines Namens auszubreiten.

*Einführungssatz von William Carey, Enquiry (1792)*

## Liebe Bücherfreunde,

Vielen Dank für Ihre Bestellungen!

Zum Thema der AfeM-Jahrestagung 1993 "Power Encounter" fand ich nur wenige deutsche Titel. Diese sind fast ausschließlich charismatischer Herkunft bzw. Übersetzungen. Es fehlen andere theologische Perspektiven oder ein anthropologischer Zugang zum Thema. Die Liste hat somit eher informativen als empfehlenden Charakter. Vergleichen sie jedoch einige Rezensionen englischsprachiger Bücher in dieser Ausgabe!

Ausgewählte Neuerscheinungen 1992 und 1991 machen den Rest der Liste aus. Dabei wurden fast nur Titel aufgeführt, die nicht in der letzten Liste mit Veröffentlichungen von AfeM-Mitgliedern verzeichnet waren. Schlagen Sie also auch dort nach, wenn Sie Ihre Bibliothek aktuell halten wollen!

Besonders empfehlen möchte ich Ihnen zu diesem Zweck drei neue Nachschlagewerke verschiedenster Herkunft: Das evangelikale "Ev. Lexikon für Theologie und Gemeinde" Bd.1 enthält eine Vielzahl missiologischer Artikel. Bestellen Sie zum Subskriptionspreis! Ausschließlich der Mission, jedoch aus römisch-katholischem Interesse, widmet sich Rzepkowskis Lexikon. Das englischsprachige Ökumene-Lexikon aus Genf schließlich spiegelt das Missionsverständnis in der ökumenischen Bewegung wider.

Unter den Neuerscheinungen werden jeweils am Ende eine Reihe populärer Titel angeführt, die teilweise hervorragend geschrieben sind. Machen Sie Ihren Missionsfreunden gute Weihnachtsgeschenke!

Wenn Sie ziemlich umfassend über missiologisch relevante Neuerscheinungen 1991 informiert sein wollen, dann bestellen Sie unbedingt die neueste "Literaturschau zu Fragen der Weltmission". Aus dem AfeM empfehle ich Ihnen besonders den Berichtsband über die gemeinsame Tagung mit dem AfeT im August 1991, hg. von Rolf Hille und Eberhard Troeger, sowie die Werke von Peter Beyerhaus, Klaus Fiedler und Ursula Wiesemann.

Aus Platzgründen folgt schon hier eine besondere Liste für Bibliotheken (mit besonders teuren Werken). Die Preise finden Sie am Ende des Bestellformulars.

Gute Lektüre wünscht Ihnen - und freut sich auf zahlreiche Bestellungen -

Ihr Christof Sauer

P.S.: Liebe Missionare! Schenken Sie Ihren Freunden in der Heimat gute Missionsbücher! Wir bieten Missionaren in Übersee an, ihre Weihnachts-Buchgeschenke (oder zu sonstigen Anlässen) im Auftrag direkt an die bezeichneten Empfänger zu senden. Porto und Verpackung wird dann für jede Sendung separat berechnet.

### Spezialissima für Bibliotheken (Preise S. 100):

Brunner, Daniel L.: The role of Halle Pietists in England. A.W.Boehm and the SPCK. V&R 1991, 296 S.

Ludwig, Frieder: Kirche im kolonialen Kontext. Anglikanische Missionare und afrikanische Propheten im südöstlichen Nigeria, 1879-1918. PL 1992, 405 S.

Missions and Ecumenical Expressions. Vol 13 von: Modern American Protestantism and its World. Historical articles on protestantism in american religious life. K.G.Saur 1992, ca. 215 S.

Mpolo, Jean Masamba (Hg.): Pastoral care and counselling in Africa today. PL 1991, 186 S.

Pak, James Yeong-Sik: Paul as missionary: a comparative study of missionary discourse in Paul's epistles and selected contemporary Jewish texts. PL 1991, 208 S.

Utuk, Efikong: From New York to Ibadan. The impact of African questions on the making of ecumenical mission mandates, 1900-1958. PL 1991, 352 S.

Walravens, Hartmut / Taube, Manfred: August Hermann Francke und die Westhimalaya-Mission der Herrnhuter Brüdergemeinde. Eine Bibliographie mit Standortnachweisen der Tibetischen Drucke. Steiner 1992, 531 S.